

Tufts #42

Frieda Gross geb. Schloffer an Else Jaffé geb. von Richthofen
25.8.(1909 aus Graz)

25. August

Mein Bethel,

Man muss sich abgewöhnen, das Leben immer zu berechnen. Es kommt wirklich meist, was man am wenigsten dachte: Im Guten und im Bösen. Ich hab hier geschwommen und mir den Peter auf den Rücken gesetzt dabei. Immer noch einmal, weil er gar so glücklich brüllte: Jetzt schwimmt der Peter - wohin schwimmt er, der Peter. Das war Sonntag. Das war ein Blödsinn, wäre hier richtiger zu äussern. Ich hab es am Tag drauf schon gehaut mit einem Anfall von Verzweiflung. Und gestern mit Hülfe des Arztes - bin ich das neue kleine Kind für immer losgeworden. Jetzt lieg ich für mehrere Tage ins Bett gemauert - mit allen meinen traurigen Gedanken lieg ich da und Adele als einzigem Krankenbesuch. Man hat alles verbergen können und was anderes erfunden. Der Gedanke an dieses Kind hatte mich in letzter Zeit vollkommen ausgefüllt. Und die Unerträglichkeit hier gemildert. Dennoch hab ich hier, mit dem Kalender in der Hand existiert, seit ich am Bahnhof angekommen bin. Und jetzt bin ich fürs Erste in einer Stimmung, dass es sich nicht einmal mehr lohnt, sich am Kalender aufzurichten. Es gibt einen merkwürdigen Daseinssinn, fand ich diesmal, wenn man ein Kind erwartet. So bequem werden einem für die nächste Zeit absolute Anforderungen zugeteilt, Probleme reduciert. Dieses mit Spannung etwas Neues erwarten dürfen, hebt so viel Lebenskräfte. Am grössten ist mein Schmerz für den Peter. An Ernst denke ich mit grosser Zärtlichkeit. Ich möchte wieder ein Kind von ihm. Ich hab ihn „unselig lieb“ nenn ich es manchmal bei mir selbst. Es ist ein Gefühl, wie dus kaum kennst. Es ist ja so alle erotische Leidenschaft in mir gestorben. Und doch so gross die Liebe. Ich seh ihn als etwas so Einmaliges, als etwas, was so wunderbare Kräfte in sich trägt, als etwas, was man so sehr möchte erlösen können. Ich seh ein schönes, edles Gesicht, dem neben einer süssen Weichheit der höchste Stolz und eine ausserordentliche Willenskraft von Natur vermeint ist. ich sehe dieses Gesicht fast immer todestraurig. Ich seh diesen Menschen nicht gesunden. Ich möcht mich vierteilen lassen, um ihn froh zu machen. Er kann nicht froh sein. Das Leben mit ihm ist fast ebenso schwer als das mit Otto war - ohne das unerhörte Glück, das Otto geben und leben konnte. Er klagt nicht und er beschimpft bloss mit Mass und Ziel. Aber er kann unertragbar sein über alles hinaus, was die Phantasie eines Weibes sich ausmalen kann. Er leidet selbst unsäglich, dass er so sein muss. Er leidet überhaupt masslos, leidet realer und durchdringender als Otto jemals gelitten. Denn Otto hat auf jedes Leiden sofort eine Lüge gesetzt - in der Form von Opium oder in schlimmerer Form. Viel über Otto, - über die Corruption seines Characters ist mir in letzter Zeit klar geworden. Aber ich kann nicht darüber schreiben. Hier leben mir zu meiner Qual die schönsten Erinnerungen an ihn, an seine beseligende Genialität, seine beseligende Nähe.

Die beiden sind an der Adria, auf Arbe. Ernst arbeitet wie ein Ross mit Otto. Seinen ganzen Idealismus, seine ganze Kraft setzt er ein Es ist mir wie ein Märchen. Aber das Ende wird schlecht sein und in Ernst selbst lebt diese Ahnung. Diesen Einsatz von Kraft und Glauben umsonst gemacht zu haben, muss seine schon geschädigte Psyche noch mehr schädigen. Wirklich gut werden aber kann Otto nicht. Wird Otto nicht. Ein seltsames Schicksal bin ich mit diesen zwei Männern. Es scheint mir, dass auch Ernst einer ist, von dem ich mich nicht lossagen kann.

Dir gehts nicht gut, mein Bethel, wieder anders als mir. Natürlich wird bald wieder Dein inneres Leben, Dein eigentliches inneres Dasein zum Bewusstsein kommen. Das verdrängt sich manchmal aus Bequemlichkeit bei Dir. So glaub ich. Weil das wahre Leben oft so

furchtbar schmerzhaft zu erkennen und zu leben ist. [... Kopie unleserlich – ebj] Und Sehnsucht hab ich Dich zu sehen, mit Dir sein zu dürfen. Ich weiss nicht wie. Ich weiss nicht, wann Otto und Ernst mich wollen. D.h. das ist nicht der Grund. Aber wenn sie mich an der Adria wollen, so kann ich nicht am 15. nach München fahren, in 1 - 2 Wochen nach Triest oder Fiume von dort mit Peter. Vor allem für ein paar Tage nur mit Dir würde ich furchtbar schwer so früh schon hier mich losmachen können. Ich brauche nicht zu sagen, dass ich käme, auch eine weitere und beschwerlichere Fahrt [... Kopie unleserlich – ebj] Es ist eine sehr triste Entscheidung. Willst Du mir noch mal sagen, ob es so ist, dass Ihr zwischen 15. u. 20. reist und Du vorher für ein paar Tage nach München kämst. Ich glaube, sie werden mich Ende September schon unten haben wollen. Möglicherweise später. Wenn später, so wäre eine Lösung, dass ich Ende Sept. nach München gehe, Du dann Mitte Oktober zu mir kommst dort [?] und ich dann erst hinunterfahre. Ich würde in dem Falle hier vorgeben, Du kämst auf länger, kämst früher schon, würde eventuell sagen, Otto erwarte mich dann nicht mehr an der Adria, sondern in Ascona. Wollen Sie mich Ende September schon unten, dann weiss ich nicht, wie ich Dich sehen soll. Es wäre ein himmlisches Geschenk für mich, ich könnte Mitte September hier weg nach München und zu Dir. Aber ich sehe die Möglichkeit nicht ab.

26. August. Da so hin und her zu fahren die weiten Wege mit dem Kind, so lange Papa seine Vaterhände über mir hält. Und denkt, ich soll hier bleiben. Vielleicht hilfst Du mir noch mit irgend einer genialen Idee. Wirst Du mir wieder schreiben, mein Bethel? Ich wäre sehr froh. Ich dank Dir ausserordentlich für das Geld, es war ein Segen. Es geht mir nicht besonders gut [... Kopie unleserlich - ebj] noch für ein paar Tage in ein Sanatorium, weil diese Wohnung unbrauchbar ist, wenn medizinische Sachen vielleicht noch zu machen sind. Dann wird Adele Verdacht schöpfen - es ist alles so abscheulich als denkbar.

Ich bin aber doch sehr lebendig und zukünftig, wenn ich mich mit letztem Jahr vergleiche. Nein ich lasse mich durch nichts umbringen. Ich fühle, ich muss es machen können, dass das Leben, das geliebte Leben sich mit mir verbündet und alles Andere muss in graue Schatten sinken. Es muss ein Augenblick kommen, wo der Strom des Guten, den ich in mir fühle, durch mich und andere unbehindert freien Lauf gewinnt und Gutes schafft. So. Vielleicht ist es auch nur ein frommer Traum. Lebewohl mein Bethel. Du könntest auch einmal den Lask von mir grüssen.

Was ist eigentlich mit Völcker, frag ich mich manchmal.

Ich schick Dir ein Bild vom Peter. Er ist jetzt rattenkahl geschoren, gleich nachdem wir seine Schönheit noch verewigt hatten. Er ist ein Schwätzer non plus ultra, macht viele Witze.

Ich liebe Dich Dein Friedel

Die Lang ist ein grosses hysterisches Mistvieh. Auch Sofie beurteilte sie so. Otto selbst hat sie vor einiger Zeit zu ihren Eltern zurückgeschickt. Es thut mir sehr leid, was Ihr durch sie Unangenehmes hattet.